

Göttinger Kessel: Die Staatsrepression schlägt zu!!!

Gestern abend, den 1.12.86, trafen sich entgegen der Pressemeldung ca. 500 Menschen im Jugendzentrum Innenstadt, um über die Ereignisse der letzten Tage zu diskutieren. 20.45 Uhr: in einem Plenum hatte die Diskussion gerade begonnen, in dem anderen kam es erst gar nicht dazu, weil die Bullen (aus Göttingen, Oldenburg, Berlin, Hannover und Braunschweig) das Haus stürmten und die Türen der verschlossenen Räume aufbrachen. Im Haus selbst lief es folgendermaßen ab: Einmal ins Haus eingebrochen, trieben die Bullen im großen Versammlungsraum des Erdgeschosses einen Keil in die Menschenmenge, stürzten eine große Lautsprecherbox um, so daß es ein wahres Glück war, daß niemand verletzt wurde. Oben pferchten die Bullen die Menschen in den 2., total überfüllten Versammlungsraum, brutal zusammen und ließen niemanden mehr passieren. Im Café im Erdgeschoß und im Büro im Obergeschoß wurden dann die Leute von Zivilbullen nacheinander einzeln in eine Ecke gestellt zweimal fotografiert, abgetastet und durchsucht und ihre Personalien festgehalten. Insbesondere oben, wo uns schon lange bekannte Schweine am Werke waren, wurden die Menschen gewaltsam herausgezerrt und in das provisorische "Vernehmungszimmer" gestoßen. Dabei mußten Frauen diese sexistische Gemeinheiten über sich ergehen lassen. Es gab mehrere Verletzte und wegen "Widerstands" willkürlich abtransportierte, deren genaue Anzahl uns zur Stunde leider unbekannt ist. Den sofort alarmierten Anwälten, die eine sofortige einstweilige Verfügung gegen den Überfall erwirken wollten, wurde lange Zeit jeglicher Zugang zu den Einkesselten verwehrt. Während die Menschen oben immerhin viel später einen Anwalt sprechen konnten, der allerdings nichts ausrichten konnte, bekamen die Leute unten nie einen Anwalt zu Gesicht. Je weniger Menschen im Haus blieben, desto brutaler gingen die Bullen vor. Dies betraf besonders die Leute, die sich zum Schluß weigerten, das Haus zu verlassen und die einzeln in separaten Räumen "behandelt" wurden. Formaler rechtlicher Vorwand war die Suche nach einem angeblich dort versteckten Sendegerät. Tatsächlich ging es den Schweinen einzig und alleine darum, eine solidarische Diskussion über die besetzten Häuser und was für uns daraus folgt schon im Ansatz zu ersticken. In einem Beitrag des heutigen NOR-Mittagmagazines hieß es dann auch, daß die Bullen durch eine "Überwältigte Demonstration der Stärke" einen Widerstand, der in zunehmenden Maße unkontrollierbarer und entschlossener wird, "einzuschüchtern".

Doch bereits während der 5 stündigen Einkesselung der Leute im Haus, zeigte sich, daß diese Rechnung der Repressionstrategen und ihrer Knüppelgarden nicht aufging. Obwohl diese das Juzi mit starken Kräften, die aus ganz Norddeutschland zusammengezogen worden waren, massiv abriegelten, sämtliche Straßen nicht nur der Innenstadt kontrollierten und somit Göttingen faktisch in den Belagerungszustand setzten, eilten spontan aus allen Ecken der Stadt Menschen herbei, um den eingepferchten Leuten zu zeigen, daß sie nicht alleine sind. Sprechchöre und Lieder, innen und außen, machten klar, daß hiermit der Widerstand in Göttingen alles andere als erledigt ist. Wenn sie, wie in dieser Nacht, in SA-Manier auf und ab patrouillieren und mit ihren Hundeschutzstaffeln versuchen, Stärke zu demonstrieren, dann zeigt das nur, wie sehr ihnen jetzt schon der Arsch auf Grundeis geht.

Mit der heutigen Demonstration um 16 Uhr vom Wilhelmsplatz wollen wir unserem Protest und unserem Haß über das repressive Vorgehen der Staatsschützer so breit wie möglich Ausdruck geben.



Hände weg vom Juzi
Handelt Haß in Energie !!!

Feuer und Flamme für diesen Staat !!!

„Die Strippenzieher in ihren Löchern aufspüren“

HASPELMANN, vds. Innenminister



... und hier der Nachrichtenüberblick: Bonn. Nach einer Konferenz des Großen Krisenstabes, zu der Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann beigezogen wurde, verlautete aus dem Kabinett, daß nicht daran gedacht sei, die Versammlungsfreiheit aufzuheben; der Bundesminister des Inneren erwäge lediglich ein Verbot aller Menschenansammlungen von mehr als drei Personen. Göttingen ...

Nachdem am Morgen des 1.12. drei besetzte Häuser in Göttingen geräumt worden waren, sollte im JUZI um 20,00 Uhr eine Diskussions- und Informationsveranstaltung stattfinden, an der über 400 Menschen teilnahmen.

Gegen 20.45 Uhr wurde das JUZI von mehreren hundert Bullen aus Göttingen, Oldenburg, Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Wolfsburg und einem speziellen Aufstandsbekämpfungskommando aus Berlin in SA-Manier gestürmt. Die Staatsschützer führen mit offenen Türen vor, sprangen noch während der Fahrt aus ihren Transportern und drängten in Sekundenschnelle mit gezogenen Knüppeln ins offene Haus ein, wobei sie alles und jeden aus dem Weg räumten. Im Veranstaltungsraum wurde unter Schlagstockeinsatz ein Keil in die Menschen getrieben, im ganzen Haus wurden Türen aufgebrochen,

Mobiliar und Bilder einer Ausstellung zerschlagen und CS-Gas in Räume gesprüht. Unsere Elektrowerkstatt, unser Café wurden von Polizeibeamten besetzt; die Veranstal-



tungsräume waren Gefängnisräume, aus denen die Menschen einzeln zur ED-Behandlung in obengenannte Räume gezerzt wurden. Während der gesamten Aktion war das JUZI von einem

massiven Bullenaufgebot inklusive Hundestaffel umstellt, jeglicher Widerstand gegen die "Behandlung", sei es auf der Straße oder im Haus, wurde brutal zusammengeknüppelt.

Am Anfang geschah das Ganze, ohne daß den Besuchern auch nur irgendein Grund für die Aktion angegeben wurde. Erst nachdem einige Leute schon gefilzt und fotografiert worden waren, wurde ein Durchsuchungsbefehl überreicht, der noch nicht mal einen Stempel hatte. Eine rechtliche Begründung der Festnahme der 408 Leute wurde nicht gegeben. Die ED-Behandlung, die unter Gewaltanwendung durchgeführt wurde, dauerte insgesamt 4-5 Stunden, die Durchsuchung des Hauses eine 3/4 Stunde.

Für uns ist klar, daß der rechtliche Grund für diesen Polizeiberfall, nämlich - laut Durchsuchungsbefehl - "Verstoß gegen das Fernmeldegesetz" spricht: die Suche nach einem angeblichen illegalen Sender, nichts

Die Ratsparteien sollen nicht so tun, als ob das JUZI ein Jugendzentrum ist, das von einem kleinen Kreis von Gewalttätern unterwandert wird. Das JUZI ist ein politisches und kulturelles Haus und ein fester Bestandteil der Szene, über dessen Schließung nicht der Rat entscheidet, sondern WIR.

Seit seiner Gründung ist das JUZI eines der Hauptziele von Observation und Repression. Gerade hier in Göttingen wird seit Jahren der Ausbau des Polizeiapparates systematisch vorangetrieben. Mit immer mehr Bullen und neuesten technischen Fahndungsmethoden soll versucht werden, jeglichen Widerstand im Keim zu ersticken. Trotz dieser Strategie ist es den Schweinen nicht gelungen zu verhindern, daß sich an verschiedenen Punkten Widerstand entwickelt, der nicht nur aus einer kleinen Gruppe



Wir
und unsere
Polizei
Wir sind
über...

als ein Vorwand ist. Oberbulle Lothar Will weiß das auch ganz genau und bemüht sich nicht einmal darum, die Aktion mit dem Gerichtsbeschuß zu rechtfertigen. Ihm ging es darum, "die Masse aus ihrer Anonymität zu reißen" und neue Daten für seine Kartei zu sammeln.

Aber nicht nur das: der Sinn des Einsatzes sollte auch sein: den Anwesenden zu zeigen, wer hier das GEWALTmonopol hat und jegliche Solidarisierung mit den Hausbesetzern zu kriminalisieren. Die damit beabsichtigte Einschüchterung und Spaltung wurde mit dieser Terroraktion nicht erreicht, was die große Solidaritätswelle und die Stimmung in der Stadt beweisen.

von Leuten besteht. So war es möglich, daß endlich wieder Häuser besetzt wurden; eine Aktion, die in dieser Stadt lange Zeit für undurchführbar gehalten wurde, obwohl es hier viele leerstehende Häuser gibt, die zu reinen Spekulationszwecken verrotten werden. Trotz des gelaufenen Bullenterrors der letzten Tage sind Hausbesetzungen hier noch lange nicht unmöglich.

Solidarität mit allen Hausbesetzern
und Kriminalisierten!

JUZI

Ergebnisse der Nachbereitungsdiskussion in einer der Vorbereitungsgruppen



vorab: es hat drei monate gedauert, bis wir uns zusammengesetzt haben, um die zeit während der besetzung in der burgstr. zusammen aufzuarbeiten. (teilweise ausnahme: arbeit am lokalteil göttingen in der aktion nr.25)

der anstoß dazu kam weder aufgrund einer bestimmten diskussionsentwicklung in göttingen noch aus uns selbst heraus, sondern von außen: eine einladung aus west-berlin, auf einer veranstaltung dort über die letzten hausbesetzungen und die damit zusammenhängenden ereignisse in göttingen zu berichten.

wir, das ist eine gruppe aus der vorbereitungsgruppe, für die besetzung der burgstr.7. die sich insgesamt aus mehreren gruppen und einzelpersonen zusammensetzte. das war so, weil es ab einem bestimmten zeitpunkt klar war, daß sich außer uns noch andere gruppen in der stadt auf hausbesetzungen vorbereiteten. um gegenseitige behinderungen und gefährdungen zu vermeiden, war es somit not-

wendig, die verschiedenen gruppen zusammenzubringen, damit wir uns gemeinsam auf objekt(e) und konzept einigen konnten. d.h. auch, daß die zusammensetzung dieser vorbereitungsgruppe keine organische war, sondern von äußeren technischen notwendigkeiten diktiert wurde. die letztendlich erzielte weitgehende einigung über objekt und konzeption der besetzung (öffentlich politische besetzung der burgstr.7) konnte deshalb naturgemäß nicht konfliktfrei ablaufen. in der heterogenen zusammensetzung der vorbereitungsgruppe ist auch der grund dafür zu suchen, daß die gruppenübergreifenden kontakte untereinander nach den räumungen, bullenrepressalien und protestaktionen zerfielen und sich die ursprünglichen gruppen wieder zurückbildeten. zwischen diesen gibt es - abgesehen von zwei punktuellen ausnahmen - bis zur stunde (ende märz 87) praktisch kein informations- und diskussionsaustausch mehr.

so ist es zu erklären, daß wir nur für unsere gruppe versuchten, klarzukriegen, was - speziell vom gesichtspunkt der burgstr.-vorbereitung und -besetzung aus - vor 3 monaten hier abgelaufen ist.

bei der diskussion haben wir vieles herausgefunden, was falsch gelaufen ist und schlecht war und entdeckt, daß die ursachen dafür auch bei uns selbst, in unserer eigenen gruppe zu finden sind, die wegen des ganzen stresses kaum bemerkt und diskutiert wurden. diese diskrepanz unter uns ist auch der hauptgrund, warum es so lange dauerte, bis wir überhaupt den versuch einer gemeinsamen nachbereitung starteten - wobei der anstoß auch noch erst von außen erfolgen mußte.

aus diesem grund haben wir auch die anderen besetzerinnengruppen - allen voran unsere freundinnen von der "wilden 7" am theaterplatz - lange nicht darauf angesprochen, obwohl wir das natürlich sehr wichtig finden. aber es war uns unmöglich, mit ihnen eine nachbereitung zu diskutieren, ohne daß wir dies erst für uns selbst auf die reihe gekriegt hätten. davon, wie wir das schaffen, wird auch wohl entscheidend mitabhängen, wie und ob wir eine neue besetzung aktiv mittragen. daß wir kollektiv kämpfen müssen, damit wir leben können, ist klar, aber dazu muß es mit dem kollektiven erst einmal klappen.



kurz vor der aktion fanden auf initiative der vorbereitungsgruppe zwei plenen in der scene statt. auf dem ersten plenum (info-plenum) wollten wir unser konzept vorstellen und darüber informieren. von der diskussion darüber erhofften wir uns eine fundierte, verbesserte mobilisierung. total in der konkreten und kurz bevorstehenden aktion drin, liefen wir dort zu unvorbereitet auf, so daß es sehr schleppend ablief, bis in etwa verstanden wurde, was wir wollten und es letztendlich eine positive resonanz gab. (das 2. plenum im schiefen weg im vergleichsweise viel kleineren kreis brauchte keine/n zu überzeugen und diente hauptsächlich der direkten vorbereitung der unmittelbar bevorstehenden aktion).

2. die aktion:

klappte technisch sehr gut; sofort waren viele leute da, nur ein spontaner mobilisierungsversuch an der uni schlug fehl: die angestrebte spontandemo zu den besetzten häusern konnte mangels interesse nicht stattfinden (großer unterschied zu 80/81)

3. strukturen im haus:

um die - unerwartet vielen und neuen - leute ins haus einzubinden, fanden mehrmals am tag plenen statt. diese liefen in der regel sehr chaotisch und unbefriedigend ab. da die plenen, als öffentliche vorbereitungsmomente unverzichtbare und zentrale kernelemente von hausbesetzungen sind - gerade bei einer eindeutig politischen besetzung! - haben wir damit den schwerwiegendsten fehler begangen. von seiten der vorbereitungsgruppe haben wir uns nicht nur nicht darauf vorbereitet, sondern glänzten fast stets durch abwesenheit. unsere erwartung

an die plenen, nämlich daß sie, nachdem das besetzte haus einmal da ist, zu einem eigendynamischen teil von allen werden und so die vorbereitungsgruppe nach erfolgreicher aktion praktisch gegenstandslos wird, war naiv und ein fataler fehler. denn viele leute, die zu den plenen kamen, weil sie was machen wollten, wurden durch den chaotischen ablauf frustriert und zogen unverrichteter dinge wieder ab. besonders schlimm war dies im zuge der verteidigungsdiskussion kurz vor der drohenden räumung. fazit: die vorbereitungsgruppe bleibt auch nach der besetzung wichtig, vorbereitung von besetzung heißt auch, sich von vornherein darüber im klaren zu sein, daß die plenen konzeptmäßig vorbereitet werden müssen, genau zu überlegen, wie die leute an das haus gebunden werden können.

dazu gehört auch eine lähmungsüberwindende initiative von seiten der vorbereitungsgruppe, etwa derart: die vorbereitungsgruppe muß sagen, daß sie sich gebildet hat, muß gleich zu beginn des plenums einen tagesordnungsvorschlag einbringen und zur diskussion stellen. genauer: es muß sich - unmittelbar nach der besetzung - eine plenumsvorbereitungsgruppe bilden, die keineswegs dieselbe wie die vorbereitungsgruppe für die besetzung sein muß.

gut war, daß es faktisch einen besetzerinnenrat mit leuten aus allen drei besetzten häusern gab. das hatte sich einfach organisch so ergeben. allerdings war dies für die vielen sympis/unterstützerInnen nicht durchschaubar. es hätte zumindest gesagt werden müssen, daß es einen besetzerInnenrat gibt und seine beziehung zum plenum (=entscheidendes organ) hätte klargemacht werden müssen.

daß das cafe "last orders" als von vornherein konzipierter öffentlichkeitspunkt funktionierte, war sehr gut. das leitet gleichzeitig aber auch zu den strukturen unter uns selbst während der besetzung über. generell läßt sich sagen, daß unsere gruppen in dieser zeit praktisch zerfiel. sie war tendenziell stark dominiert von technik- und sicherheitsfragen und es kam zu einer hierarchisierung unter uns ("techno- und politcracks" gegen "caferödlerInnen"). wir haben uns untereinander nur zufällig gesehen und konnten uns daher in zentralen fragen nicht austauschen. das war besonders schlecht bei der oben erwähnten verteidigungsdebatte. da kam es zu der situation, daß einige von uns sich isoliert/individuell ganz entscheidend äußern mußten, ohne daß wir eine ahnung davon haben konnten, wie die anderen von uns darüber dachten (militante verteidigung ist zwar optimal, aber ist die situation dafür reif?).

Fazit: bei einer nächsten besetzung muß es für uns von vornherein eigene strukturen geben. denn nur aus dem gefühl/wissen heraus, kollektiv zu sein, können wir fruchtbar in anstehende wichtige diskussionen und entscheidungen eingreifen.

4. öffentlichkeitsarbeit

ein geplantes, zweites nachbarschaftsflugblatt (an die sanierungs- und spekulationsopfer im viertel) konnte wegen zeitmangel, hektik und dann der räumung nicht mehr erscheinen, auch eine pressekonferenz mußte deswegen ausfallen. beides wäre aber sehr wichtig gewesen. daß die ag dazu spontan bereits konkret daran arbeitete, war zwar sehr gut

(genauso, daß auch leute, die nicht aus der vorbereitungsgruppe kamen, mitarbeiteten), aber generell kam es zu spät, da es das zeitproblem bei jeder weiteren aktion genauso geben wird, heißt dies: es muß innerhalb der vorbereitungsgruppe schon vor beginn der aktion eine öffentlichkeits-ag geben, die vorrangig und kontinuierlich daran arbeitet, pressekonzepte erstellt, recherchiert, daten zur sanierung und spekulations sammelt. eine vorhergehende öffentlichkeitsarbeit ist unbedingte voraussetzung für die politische aufarbeitung und angestrebte verbreiterung einer nächsten aktion. das gilt auch für den weiteren zusammenhang. z.b. wäre es klasse, wenn eine veranstaltung zu sanierung nicht nur für die scene im juzi, sondern genauso im konkreten sanierungsgebiet stattfindet; wie auch flugis, die sanierungsübel aufdecken und anprangern bzw. erklären, was sanierung überhaupt bedeutet (aufstandsbekämpfung).

5. verhältnis zur studentischen linken
das verhältnis zur studentischen linken ist sehr schwierig. da die politische entwicklung in göttingen sich von der uni weg orientiert (unterschied zu 80/81), ist die studentische linke nicht mehr so in den linksradikalen strukturen drin. obwohl wir sie als unterstützung brauchen, fühlen sie sich deshalb leicht instrumentalisiert ("sollt

darisch herbeigepiffen"). tendenziell sehen wir bei ihnen eine "zerlabertendenz", weshalb wir sie spontan oft nicht abkönnen. aber natürlich stehen sie uns grundsätzlich nahe.

fazit: wir müssen von uns aus gute kontakt- und diskussionsstrukturen mit ihnen aufbauen, auch wenn das nerv bedeutet. auch von der uni kann viel ausgehen, was den sozialen boden für häuserkampf schärft: selbstständige veranstaltungen der studentischen linken zu sanierung (so gibt es augenblicklich eine basisgruppe, die daran arbeitet, die wir aber nie kontaktiert haben), entlarven der wissenschaftlichen forschungsgrundlagen für die sanierungsstrategen (sozial-, wirtschaftswissenschaften, kriminologie,...).

6. provisorisches fazit:

eine verbreiterung über die scene hinaus war möglich und im ansatz auch vorhanden. die chancen dazu wurden jedoch von uns wegen mangelnder vorbereitung und fehlender strukturen untereinander nicht genutzt. das gilt besonders für die plenen, aber auch für die bullenrazzia im juzi, wo insgesamt versäumt wurde, mit den vielen neuen leuten, die da die bullenschweine am eigenen leibe spüren mußten, zusammen was hinzukriegen.

was am besten war, war gleichzeitig auch das, was uns am meisten überraschte und am unvorbereitetsten traf: das starke interesse, die unterstützung von vielen leuten, die mit der scene erstmal weniger zu tun haben. das waren einmal jüngere studentinnen, für die die linke unipolitik schwer attraktiv und begreifbar ist und für die die aktion was konkretes und praktisches war. aber auch eine reihe schülerInnen kamen ins haus, um da was zu machen - sie tauchten ja insbesondere auch auf den 2 großen anti-räumungs und anti-bullendemos verstärkt wieder auf. hinzu stießen auch - oft technisch versierte - ältere genossinnen, die im politischen alltag immer weniger da sind. und die fassade wurde super! (soweit sie schon fertig geworden ist, d.s.)

zum schluß eine einschätzung zweier genossinnen aus dem schieferweg, die ziemlich genau das ausdrückt, was auch wir empfinden:

"erfolg oder niederlage?

für die scene war es auf alle fälle gut. es war was los, alte strukturen wurden aufgebrochen, die scene wurde belebt und durcheinandergeschüttelt. viele diskussionen liefen, aber man hat sich nicht nur auf polittreffen getroffen, sondern zusammen gegessen, renoviert, geklönt, gelebt. leben heißt sich bewegen.

andererseits entstand ein abstand zu einem teil der scene, die kritik an der besetzung hatten und am leben im haus nicht teilgenommen haben. differenzen, die eh schon bestehen, brechen eben immer in konkreten situationen nochmal auf.

wenn das ziel war, aus dem szeneghetto herauszukommen, mehr zu werden, um gemeinsam zu neugierig gemacht zu werden, so wird es sich erst in zukunft zeigen, ob wir es schaffen, die verpassten chancen wieder aufzuholen."

warum denn überhaupt?

wir finden es wichtig, eine einschätzung der ereignisse zu machen, um aus den fehlern zu lernen und zu überlegen, wie es weitergehen soll. wir wollen dabei nicht auf jedes ereignis eingehen, uns ist es wichtiger, einen gesamtüberblick und eine gesamteinschätzung zu bekommen.

wir wissen, daß wir das jetzt erst mit abstand machen können und daß es in der situation oft nicht möglich war, über die eigene lage hinauszugucken. hinterher ist mensch immer schlauer.

mit der besetzung des schieferweg's ist ein stein ins rollen gekommen, von dem wir oft nicht wußten, wo er herkommt und wo er hinrollen soll.

stille besetzung und öffentliche besetzung sind zwei verschiedene konzepte, die in einem haus nicht miteinander vereinbar sind. bei der besetzung des schieferwegs war von anfang an kein klares konzept vorhanden. es entstand ein diffuses misch-masch aus einerseits verhandlungen mit der spd und andererseits mobilisierung der scene. durch die konzeptionslosigkeit mußten diskussionen, was jetzt zu tun ist, jeden tag neu geführt werden, das war nervenaufreibend, lähmend und nahm viel zeit in anspruch.

mit den besetzungen des schieferweg 29, burgstr. 7 und theaterplatz 7 gelang es nicht, aus dem szeneghetto rauszukommen.

im schieferweg hätte an dem punkt, wo klar war, daß es eine öffentliche besetzung wird, angestanden, darüber zu diskutieren, was es heißt, eine öffentliche besetzung zu machen, welche nah- und fernziele es gibt und ob das haus dafür geeignet ist. fragen wie "wofür mobilisieren wir die leute?" und "wie arbeiten wir mit anderen gruppen zusammen?" hätten geklärt werden müssen. wir haben angefangen zu rödeln und oft den blick fürs ganze verloren. wir waren unfähig, unsere kräfte sinnvoll einzuteilen, und haben uns an den falschen punkten unnötig verrödelte bzw. zurückgezogen. viele haben und hatten nicht die strukturen, um sich aufzuteilen und dann gemeinsam in einer gruppe die ereignisse auszuwerten. - so hat jede/r versucht, auf vielen treffen zu sein und sich damit die möglichkeit verbaut, intensiver an einer sache mitzuarbeiten.

bei der besetzung der burgstr. wurde aus einigen der oben genannten fehler im schieferweg gelernt: das konzept - öffentliche besetzung - war klar. es war ein größeres haus in der innenstadt, es wurde mehr, aber auch nicht richtig gründlich überlegt, wie mensch andere leute miteinbeziehen kann. bzw. es geht ja nicht darum, für andere leute ein politisches beschäftigungsprogramm zu entwickeln, sondern aus dem eigenen ghetto herauszukommen.

die macker- und mackerstrukturen aufzubrechen, gemeinsam mit anderen zu handeln. bei der burgstr. wurde sich zu sehr auf technix konzentriert und nicht auf die vorbereitung der plenen. dabei sind die plenen die möglichkeit, für von außen kommende einen einstieg zu kriegen und mitzubestimmen.

was durch die hausbesetzungen nicht erreicht wurde, haben die bullen durch ihre hau-drauf-taktik erreicht: eine große mobilisierung. wir haben es nicht geschafft, mit den leuten zusammenzukommen. das zweite plenum im juzi war unvorbereitet, und auch der zweite versuch, die burgstr. zu besetzen, ist schiefgelaufen. das lag daran, daß wir durch die vorangegangene und chaotische rödelei ausgepowert waren, ein gespür für politische situationen fehlte und auch dafür, die kräfte richtig einzusetzen. dazu gehört auch die frage "was ist öffentlich zu machen und was bleibt geheim?" zu klären. die ausgepowertheit führte zum rückzug; die einen fahren in urlaub, die nächsten beziehen sich vornehmlich auf ihre beziehungskisten und die dritten fahren lieber in die hafenstraße, weil da mehr los ist.

erfolg oder niederlage???

für die scene war es auf alle fälle gut. es war was los, alte strukturen wurden aufgebrochen, die scene wurde belebt und durcheinandergeschüttelt. viele diskussionen liefen, aber mensch hat sich nicht nur auf polittreffen getroffen, sondern zusammen gegessen, renoviert, geklönt, gelebt. leben heißt sich bewegen.

andererseits entstand ein abstand zu einem teil der scene, der kritik an der besetzung hatte und am leben im haus nicht teilgenommen hat. differenzen, die eh schon bestehen, brechen eben immer in konkreten situationen nochmal auf.

wenn das ziel war, aus dem szeneghetto herauszukommen, mehr zu werden, um gemeinsam zu netgegenmacht zu werden, so wird es sich erst in zukunft zeigen, ob wir es schaffen, die verpaßten chancen wieder aufzuholen.



Du fragst mich,
was soll ich tun?
Und ich sage:
Lebe wild und gefährlich,
Artur



nach der räumung aller drei besetzten häuser am morgen des ersten dezember und einer von den herbeigeeilten sympis und unterstützerinnen spontan veranstalteten demo war klar, daß es am abend ein plenum geben würde. was schon über die plena in den häusern gesagt wurde, gilt auch hier: es gab keine vorbereitung. die 400 leute, die kamen, stellten zahlenmäßig eine überraschung dar; aus räumlichen gründen mußte das plenum geteilt werden. die dann alsbald ebenso überraschend einsetzende bullenaktion, als "göttinger kessel" durch die medien gegangen, verdeckte die auch hier fehlende vorbereitung des plenums. noch am selben abend wurde zur demo am darauffolgenden dienstag aufgerufen. mit den hier erscheinenden 4000 menschen (offiziell; tatsächlich waren es wohl eher 5000) hatte ebenfalls niemand gerechnet. außer einigen kurzfristig austrastenden bullen gab's keine besonderen ereignisse. das besondere war vielmehr die breite des teilnehmenden spektrums bis weit ins bürgerliche lager hinein (hier sind neben den schülern besonders auch eltern zu nennen) und die ebenfalls breite antistaatliche stimmung, ausgedrückt in parolen wie "feuer und flamme für diesen staat", die von vielen mitgebrüllt wurden, sowie in den flugis und reden.

am donnerstag, den 4., wurde das abgeräumte plenum vom montag wiederholt. vorbereitet war immer noch niemand darauf, viele lagen erschöpft im bett oder vor der glotze, trotzdem waren wieder mehrere 100 leute anwesend. der "plenumshaken" - der widerspruch zwischen offensichtlicher wichtigkeit und ätzendem ablauf, ausgelöst durch den mangel je ätzendem ablauf, ausgelöst durch den mangel ätzendem ablauf, ausgelöst durch den mangel jeglicher vorbereitenden strukturierung - war bis dahin immer noch höchstens dumpf in den köpfen; was es damit auf sich hatte, gelangte erst in den nächsten wochen ins bewußtsein.

am samstag folgte die nächste demo, halb so groß wie die vom dienstag, also gut 2000 leute, aber dafür inhaltlich viel besser vorbereitet, was sich vor allem in den zahlreichen redbbeiträgen ausdrückte. einen davon hielt übrigens der dgb-kreisvorsitzende michael zimball.

am 10., dem mittwoch der darauffolgenden woche, wurde mit einem ähnlichen konzept wie beim ersten

mal versucht, die burg zurückzuerobern. das scheiterte wahrscheinlich wegen konspi-sorgfalt. die bullen waren knapp vorher da. vor weihnachten gab's dann noch eine uni-vv zum thema und verschiedene kleiner veranstaltungen. dann ging alles auf weihnachstauchstation.

zum 1.3. war den wenigen legalen mieterern eines seit längerem großteils illegal bewohnten hauses gekündigt worden. innerhalb des hauses wollten einzelne darauf diese "stille" in eine "richtige" besetzung verwandeln, andere einfach nur so lange wie möglich drin wohnen bleiben. ein cafe wurde eröffnet, eine wandzeitung rausgehängt. ohne daß innerhalb des hauses das konzept klar gewesen wäre, von breiter mobilisierung ganz zu schweigen. ein paar stadtbüttel, die anderntags die wandzeitung entdeckten, verursachten am abend den besuch einiger bullen. gekriegt haben sie niemand, da sie alle im zimmer eines legalen mieters antrafen, aber die aktion war damit gestorben.

wenn auch auf den dezember-demos eine breite anti-staatliche haltung zum ausdruck kam, so hörte doch die umsetzung dieses hasses beim parolenbrüllen schon wieder auf. zwar wurden auf verschiedenen flugis und reden unruhige weihnachten angedroht; gedacht war an konsumbehinderung und anderes aus dem bereich "spaßguerilla". umgesetzt wurde davon jedoch sehr wenig: es gab einen auftritt der "haß-combo" samstags in der fußgängerzone - verummtes singen kämpferischer lieder - einen versuch, von den bullen gemeinsam die fotos von der juzi-razzia abzuholen, aber die gut 100 leute (die haß-combo war auch wieder dabei) konnten nichts erzwingen und gingen praktisch unverrichteter dinge nach hause.

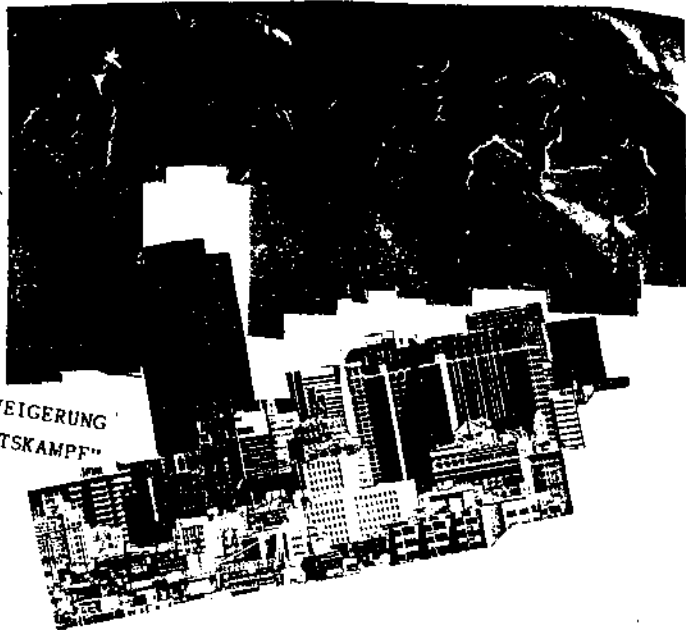
im januar gab es noch eine inhaltlich pralle veranstaltung zu stadt-sanierung, -planung und aufstands-bekämpfung in göttingen. sie war sehr gut besucht, leider nur von der szene. die idee, dieselbe veranstaltung noch mal für ein breiteres publikum durchzuführen, wurde (noch) nicht in die tat umgesetzt.

FAZIT: die große mobilisierung des dezember hat zwar gezeigt, daß eine breitere sympathie vorhanden ist, als wir uns das gedacht hätten, aber auch, daß wir nicht damit umgehen konnten. die vielen leute, die in bewegung waren, haben sich nirgendwo in tatsächliche stärke umgesetzt. diesen schritt müssen wir das nächste mal schaffen.

"durch die häuser war es uns möglich, uns auch nach außen authentisch darzustellen: wenn wir auch keinen genauen plan oder das programm für eine gesellschaft in der tasche haben, so konnten wir zeigen, welche fähigkeiten in uns allen steckten, wie wir uns auf eine menschliche weise treffen und wieder etwas auf die beine stellen konnten. die besetzungen waren ein wirksamer akt, in dem wir etwas von unseren wünschen und utopien vorwegnehmen konnten. "/>

(aus: aktion nr.25 1/87)

"STATT HIERARCHIE - ANARCHIE
STATT AUTORITÄT - BEFEHLSVERWEIGERUNG
STATT DUCKMÄUSERTUM - FREIHEITSKAMPF"



VON UNSEREN ANSPRÜCHEN ZUR REALITÄT

rückblickend gesehen denken wir, daß es uns damals in der burgstraße sehr viel leichter fiel, unsere ansprüche abzusetzen von den ansprüchen der gesellschaft, in der wir leben, als dies dann auch tatsächlich zu verwirklichen. wir waren in den drei tagen vom 28.11. bis 1.12. sicherlich vielen unserer ideale und vorstellungen näher als zuvor - und dennoch: heute, mit über drei monaten distanz sehen wir die verwirklichung unserer ansprüche sehr kritisch. ohne den damaligen "verklärten blick" sehen wir als eines der wichtigsten probleme unseres zusammenlebens in der burgstr. die unter uns stattgefundene hierarchisierung an, die eine reproduktion unserer gesellschaftlichen verhältnisse darstellt.

während wir (die schreiberinnen) uns gedanken über die hierarchisierung |unter uns machten, merkten wir , daß es dabei für uns vorrangig um das typische mann-frau-rollenverhältnis ging. gerade bei der diskussion, ob und wie wir unser haus verteidigen wollten, wurde uns noch im nachhinein klar, wie schwierig es war, über gefühle und ängste zu reden. standen auf der einen seite meist männer und ihre streetfighter-mentalität, so waren auf der anderen seite viele frauen, die nicht hinter dem konzept "brennende barrikaden" standen, dies jedoch zu diesem zeitpunkt nicht klar artikulieren konnten. was sicherlich an fehlenden strukturen unter den frauen im haus lag.

in der burgstraße spiegelte sich das typische gesellschaftsbild in der klischeehaften rollenzuteilung von frauen in die küche, männer zu den konspi- und technoarbeiten wieder. (wir wollen hier nicht pauschalisieren, sondern nur die dominierende tendenz aufzeigen.)

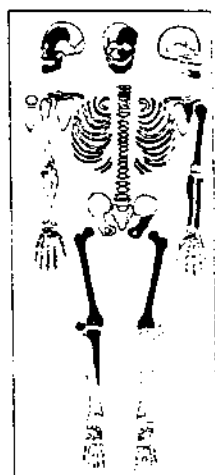
für uns kann diese hierarchie nicht dadurch legitimiert werden, daß jedeR dort zupackte, wovon sie/er ahnung hatte. vielmehr geht es um die bereitschaft, vorhandenes wissen und fähigkeiten mitzuteilen, damit schließlich viele gleichermaßen zugreifen können. rückblickend sehen wir aber, daß es bei uns eher so war, daß die einzelnen sich regelrecht an "ihre" aufgaben klammerten - es fehlte also nicht nur an zeit und ruhe, sondern auch an bereitschaft, die fuktionen gleichmäßig zu verteilen. wir sollten uns klarmachen, daß das gefühl, die einmal übernommene verantwortung kann von niemand anders mehr getragen werden, eine krasse überbewertung der eigenen person bedeutet.

gleichzeitig heißt dies auch, daß das vertrauen in die anderen sehr gering war. wir haben uns zum teil gegenseitig ausgeschlossen und an den rand gedrängt und damit anderen die möglichkeit genommen, sich gleichermaßen verantwortlich für u n s e r haus zu fühlen. auf diese weise wurde die "besetzerInnengruppe" nicht nur in sich gespalten, sondern "neu hinzugekommenen" wurde der zugang erschwert bzw. verwehrt.

wir wollen damit nicht sagen, daß jedeR alles machen kann, sondern wir fordern, daß nicht konspimäßige aufgaben von allen getragen werden. für uns sind in diesem punkt alle gleichermaßen angesprochen:

- die "macher" müssen bereit sein, übernommene aufgaben und funktionen abzugeben
- die "cafe-cracks" müssen sich wehren und weigern, sich in vorgegebene rollen einfügen zu lassen - notfalls massiv.

FEUER UND FLAMME FÜRS PATRIARCHAT !!!!



- ag öff
security
info-büro
- handwerker
- cafecracks
- fußvolk, statisten, symf

"die gefühle müssen geteilt werden, gerade mit denen, die einfache funktionen übernommen haben."